

Herrenhausmitglied Präsident Paul Ritter v. Schoeller über die Wirtschaftslage.

(Plenarsitzung der Handelskammer.)

Die niederösterreichische Handelskammer hielt gestern eine öffentliche Plenarsitzung ab. Der Präsident, Herrenhausmitglied Paul Ritter v. Schoeller eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Der Krieg und die Volkswirtschaft.

„Wichtige Ereignisse haben sich vollzogen, seit wir das letztemal versammelt waren. Auf der einen Seite hat die Zahl der Gegner unseres Vaterlandes eine Vermehrung erfahren, die uns einen neuen großen Kampf aufdrängt. Der Unverstand und Haß Einzelner und die systematische Wühlarbeit der Entente haben unseren bisherigen Bundesgenossen Italien zu schmachvollem Treubruch getrieben. Neuerlich sind wir gezwungen, Jahrhunderte alten Besitz an der Südgrenze unseres Reiches und treueste Länder der Monarchie gegen den verräterischen Feind zu verteidigen. Der Natur der Dinge nach beschränkt sich unsere ruhmvolle Armee bisher bloß auf die Abwehr, aber schon kann sie auch dabei große Erfolge verzeichnen, zu denen wir sie innig beglückwünschen und die uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lassen.

Ueber alle Maßen großartig sind zu gleicher Zeit die Leistungen unserer Truppen und des verbündeten deutschen Heeres im Norden. Wieder ist bewiesen worden, daß nicht das blinde Gesez der Zahl entscheidet, sondern daß sittliche Werte, Hingabe an das Vaterland, Freiheitsdrang und Selbstennt mit gemeinsamem Geist, Wissen und Schulung die Bürger des endgiltigen Sieges sind. Der Feind des Nordens ist zurückgeschlagen und in ruhmvollen Schlachten fast zur Gänze aus unserem Reiche vertrieben, das Kampfgebiet in seine eigenen Grenzen verlegt worden.

Auch hier danken wir freudig und innig unseren Soldaten und denen des verbündeten Reiches für das, was sie für uns und unser Vaterland geleistet; wir danken auch den Führern, deren Genius unsere Armee so erfolgreich zu führen vermochte.

Während wir so mit Befriedigung und hoher Freude nach den Kriegsschauplätzen blicken können, haben wir auch im Innern neuerlich einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die zweite Kriegsanleihe hat wieder ein Ergebnis gebracht: das uns unsere Feinde neiden müssen, und das glänzend nicht nur von der Opferfähigkeit und dem patriotischen Verständnis, sondern auch von der Leistungsfähigkeit unserer Bevölkerung zeugt.

Endlich ist in diesen Tagen, wo die reifen Ähren fallen und von neuem die Speicher mit Brotsfrucht für ein Jahr füllen, endgiltig der Beweis erbracht, daß es den vereinigten Feinden der beiden Zentralmächte nicht gelingen wird, uns durch Hunger zu besiegen, daß wir unter allen Umständen selbst genug erzeugen, um unsere Heere und unsere Bevölkerung zu erhalten und daß wir auch gelernt haben, mit dem Wachstum unserer Felder vernünftig hauszuhalten.

Aber wir sind allerdings noch nicht am Ende der Kämpfe und Prüfungen und es heißt, weiter mutig durchhalten, Vieles voraussehen und bedenken und immer wieder mit Hingabe und Selbstzucht an der durch die Lage der Dinge gebotenen Neuordnung aller Verhältnisse mitzuarbeiten.

Das System der Deckung unseres Bedarfs an allen notwendigen industriellen Roh- und Hilfsstoffen, insbesondere an den zur Kriegführung erforderlichen, muß dort noch weiter ausgebaut werden und die gewalttätige Abschließungsaktion unserer Feinde soll ein wirksames Gegenmittel in unserer Organisationsfähigkeit und Erfindungsgabe finden, wobei wir uns gerne und mit offen eingestandener Bewunderung an unseren in dieser Beziehung so hervorragenden Bundesgenossen anlehnen wollen.

Die durch die neue und befriedigende Ernte nunmehr gesicherte Versorgung des Heeres und der Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln wird insbesondere nach der Richtung den Gegenstand emfigster Bemühung aller berufenen Kreise zu bilden haben, daß auch die Preise nunmehr auf ein erschwingliches Maß zurückgeführt und alle in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr begründeten Ueberhebungen beseitigt werden. Daß die Kammer, und zwar durch ihre unmittelbare Tätigkeit, wie auch durch ihre Anteilnahme an den Arbeiten der Handelspolitischen Kommission ihren möglichst Anteil zu diesen Bemühungen beiträgt, ist den geehrten Herren ja bekannt. Die gegenwärtig so ungeheuer wichtige Deckung des gesamten Heeresbedarfes, die einen großen Teil unserer Industrie beschäftigt, und der nicht im Felde stehenden Arbeiterschaft reichlichen Verdienst gibt, bedarf ebenfalls noch weiterer Ausgestaltung in Hinsicht auf ihre Organisation und die Regelung der hier erwachsenden privatrechtlichen Beziehungen. In beiden Richtungen wird emsig gearbeitet und die Kammer nimmt auch an diesen Arbeiten hervorragenden Anteil.

Eine nicht unwichtige, in letzter Zeit auf uns genommene Aufgabe ist die Mitwirkung an den wirtschaftlichen Vorjorgen für die von unseren Armeen besetzten,

derzeit unserer Militärverwaltung unterstellten feindlichen Gebiete in Rußisch-Polen.

Je weiter sich die kriegerischen Ereignisse entwickeln, desto wichtiger wird auch die Frage der Regelung unserer wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Kriege. Hier tritt insbesondere die Frage unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Deutschland in den Vordergrund. Es kann wohl heute bereits als allgemein anerkannt angesehen werden, daß das politische und militärische Bündnis unserer Monarchie mit dem Deutschen Reiche die Ergänzung durch ein wirtschaftliche Bündnis erfordert; ein Bündnis, das der Innigkeit unserer sonstigen Beziehungen, der auf den Schlachtfeldern, Kolonien und Polens festgesetzten Blutsfreundschaft einerseits entspricht, andererseits den Feinden der Zentralmächte in aller Zukunft ebenso, wie eine große, militärische, eine achtungsgebietende Wirtschaftsmacht entgegenzusetzen soll. Wie ein solches Bündnis mit Schonung bestehender und berechtigter Interessen zu gestalten sein wird, beschäftigt heute bereits viele berufene Geister bei uns und im Deutschen Reiche. Im Schoße der Kammer wurde eine eigene Kommission zur Erörterung der einschlägigen Fragen gebildet, und das Ergebnis dieser Beratungen wird ein hoffentlich nicht wertloser Beitrag zur Lösung der einschlägigen Probleme bilden.

Mitten in voller Arbeit treten wir also in den Hochsommer ein, der uns diesmal keine Ferien, sondern nur emfiges Weiterarbeiten bringen soll. Wir wollen gerne daran schreiten in dem Gedanken an unsere Braven draußen im Felde, die sich auch keine Pause gönnen dürfen im Kampfe um unser aller heiligste und wertvollste Güter. Wir begleiten sie weiter mit unseren Segenswünschen und bauen fest auf sie — jetzt und in Zukunft!

Die Rede des Präsidenten wurde mehrfach durch stürmischen Beifall unterbrochen und von lebhaften Zustimmungsrufen begleitet.

Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung von der glücklich verlaufenen Operation, der sich der Vizepräsident kais. Rat Rudolf Ritschelt unterziehen mußte. Kais. Rat Ritschelt befindet sich bereits auf dem Wege vollständiger Genesung und wird hoffentlich bereits in den nächsten Tagen seine erfolgreiche Tätigkeit in der Kammer wieder aufnehmen können. Der Präsident bringt namens der Kammer die herzlichsten Glückwünsche zur Wiederherstellung des Vizepräsidenten zum Ausdruck. (Lebhafter Beifall.)

Im Uebergang zur Tagesordnung genehmigte die Kammer einige angeführte Darlehen aus dem Gewerbeprüfungsausschusse sowie weiters den vom ersten Sekretär Regierungsrat v. Tschenthal vorgelegten Rechnungsabluß der Kammer pro 1914.

Die Kammer nahm sodann auf Grund eines Berichtes des Kammerrates Kandl einen Antrag des Genossenschaftsausschusses an, der sich mit der Herabsetzung der Lehrzeit und mit sonstigen Erleichterungen in gewerberechtlicher Beziehung für Kriegsinvalide befaßt. Wir berichten hierüber an anderer Stelle ausführlich. Die Kammer genehmigte sodann eine Reihe von Subventionsansuchen und nahm mehrere Wahlen vor.

Auf die öffentliche Sitzung folgte eine vertrauliche.